Yvonne, die Burgunderprinzessin

theater am mpg 2019

Zum Inhalt

Das erste Bühnenstück des damals 30jährigen Witold Gombrowicz wurde 1935 veröffentlicht, aber erst 1957 zum ersten Mal in Polen aufgeführt. Gombrowicz berührt, provoziert und entblößt das Theatralische der menschlichen Existenz. Er stellt uns alle vor eine Verbindung aus Spiegel und innerer Reflexion.

Akt 1

Prinz Philipp verlobt sich aus einer Laune heraus mit Yvonne, die für den Hofstaat unattraktiv bis unappetitlich erscheint. Doch nicht nur wegen ihres Aussehens wird sie verspottet, sondern auch wegen ihres vom Rest des Hofes abweichenden Verhaltens: Sie schweigt, bleibt passiv und hat eine aufreizende Art, extrem reduziert zu reagieren. Philipp, ein rebellischer Kopf, will nicht seinem inneren Ekel vor ihr gehorchen. Um einen Skandal zu vermeiden, willigen die Königin und der König in die Verlobung ein.

Akt 2

Yvonnes Anwesenheit am Hof löst unangenehme Spannungen aus. Man spottet und lästert über den Prinzen und die Verlobung. Yvonne scheint sich in den Prinzen verliebt zu haben. Philipp will darauf erwachsen und menschlich reagieren und versucht, sich gleichermaßen in Yvonne zu verlieben.

Akt 3

Yvonnes Unvollkommenheit lässt gefährliche Ideen-Verbindungen aufkommen, alle sehen in ihr einen Spiegel, der die eigene nicht fehlerfreie Person reflektiert. Der König erinnert sich an seine alten Sünden. Die Königin kann nicht mehr aufhören, wie besessen Gedichte zu schreiben. Der Prinz fühlt sich gegenüber Yvonne absurd und kann sich nicht wehren. Sein Gegenschlag, eine Hofdame nach dem Bruch mit Yvonne öffentlich zu umarmen und sich mit ihr zu verloben, geht schief. Er ist sich bewusst, dass ein wahrhaftiger Bruch nicht möglich ist. Yvonne wird ihn und Isa, die Hofdame, immer in ihren Gedanken haben. Yvonne hat ihn in ihrer Macht. Er beschließt sie umzubringen.

Akt 4

Der Kammerherr, die Kammerdame, der König, die Königin und der Prinz versuchen, jeder auf seine Weise, Yvonne loszuwerden. Sie direkt umzubringen kommt ihnen allerdings dumm und absurd vor, einen formellen Grund für eine Tötung gibt es nicht. Die Bestialität, die Dummheit und der Wahnsinn steigen unaufhörlich an. Auf den Rat des Kammerdieners planen sie einen Mord von oben herab. Die Majestät, die Eleganz und die Überlegenheit dürfen nicht verloren gehen. Es soll bei einem feierlichen Bankett „von oben“ passieren und nicht mehr von unten.

Anderson Klaue

Zur Inszenierung

Witold Gombroviczs Stück bekommt zum Zeitpunkt seiner Veröffentlichung im Magazin „Skamander" wenig Aufmerksamkeit. Erst nach seiner Rückkehr aus Argentinien erfährt er von dem großen Erfolg des Stückes in Stockholm und Paris und bringt es in Polen zu einer Uraufführung im Jahr 1957. Auch heute noch wird es international immer wieder neu aufgenommen. Die absurde Komik und die schrankenlose Selbstentblößung der Figuren polarisieren dabei häufig die Theaterzuschauer. „Gerade was in meinen Werken am klarsten und einfachsten ist, wird auf die komplizierteste und abirrendste Weise aufgenommen", so Gombrovicz über sein eigenes Stück.

Auch wir haben das Stück nicht in seiner Rohform gelassen, sondern es aufgenommen und - auf hoffentlich nicht allzu abirrende Weise – zu unserem eigenen Stück gemacht. Zu Anfang haben wir in Improvisationen erkundet, welche Verhaltensweisen, Beziehungen und Gesten für uns von Bedeutung sind. In einem Tanzworkshop an zwei Nachmittagen bekamen wir zusätzlich Unterstützung von dem Tänzer und Schauspieler Yassine Mouqere aus Casablanca, der als Stipendiat beim Staatstheater Karlsruhe zu Gast war. Er hat uns Mut gemacht und Möglichkeiten gezeigt, mit Tanz eine eigene Geschichte zu erzählen.

Es ist beunruhigend, dass man nicht erfährt, was in Yvonne vorgeht. Ihr Schweigen und ihre Wehrlosigkeit stellen uns vor viele Fragen. Sie bringt zum Vorschein, was die einzelnen Figuren sich selbst eigentlich nicht eingestehen möchten. Der trotzige Prinz lebt seine Rebellion gegen die Eltern durch die Unterwerfung einer jungen Frau aus. Der rücksichtslose, willkürliche König ist wie sein Sohn in einer toxischen Atmosphäre der sexualisierten Gewalt aufgewachsen. Seine Übergriffe werden verharmlosend als Jugendsünden betitelt. Die Königin verbirgt ihre Sehnsucht nach Hingabe zumeist sorgfältig unter einer erstarrten Etikette. Aber auch die anderen Figuren sind Teil eines Systems, das auf Macht, Neid und Status beruht. Manches in ihrem Verhalten kommt uns bekannt vor.

Die Groteske zeigt eine Gesellschaft, in der man ständig perfekt sein und seinen Wert beweisen muss. Sie spielt in einem Umfeld, in dem die Mächtigen – in Familie, Staat und Gesellschaft – meinen, sich alles erlauben zu können. Die anderen streben danach, dieser Macht möglichst nahe zu kommen – alle, außer Yvonne. Darüber zu lachen kann eine Alternative dazu sein, daran zu ersticken.

Anderson Klaue und Melanie Hong

Zum Autor

Witold Gombrowicz, geboren 1904 in Maloszyce/Opatow Polen, starb 1969 in Vence, Frankreich. Seine Kindheit verbrachte Gombrowicz als Jüngster von vier Geschwistern in Warschau, wo er 1927 sein Jurastudium abschloss. Kurz vor Beginn des Zweiten Weltkriegs unternahm er eine Reise nach Argentinien und blieb dort bis weit nach Kriegsende. In Argentinien arbeitete er als Angestellter einer Bank, seine Leidenschaft gehörte jedoch immer dem Schreiben. 1963 kehrte er nach Europa zurück und lebte für ein Jahr in West-Berlin. Anschließend heiratete er 1968 in Vence. Dort ließ er sich nieder und verbrachte sein letztes Lebensjahr im Süden Frankreichs zusammen mit seiner Frau Rita Labrosse. 1969 starb Witold Gombrowicz an den Folgen von Asthma.
Bis heute gilt Gombrowicz als ein einflussreicher Schriftsteller des 20. Jahrhunderts, unter anderem, weil er sich in seinen Werken häufig mit dem auseinandersetzt, was Sartre später als Existenzialismus bezeichnet.
Witold Gombrowicz nahm sich immer die Freiheit, seine Figuren als Individuen darzustellen. Sie sind Individuen voller geistiger Freiheit und fernab von jeglichen Konventionen, Individuen die er zu lebenslanger „Unreife“ berechtigt, die den „reifen“ Lebensformen - Dingen wie Religionen, Nationalismus und gesellschaftlichen, aber auch künstlerischen und literarischen Konventionen - gegenüberstehen. Sein ganzes Leben lang setzte er sich mit seinem Heimatland Polen auseinander. Seiner Meinung nach standen die Traditionen des Landes seiner Entwicklung immer im Weg. Er rief die Menschen dazu auf, sich von diesem alten Polentum durch individuelle Handlungen zu lösen. Aufforderungen wie diese, die alte Traditionen angriffen, führten zu einem jahrelangen Publikationsverbot seiner Werke. 1951 und 1959 wurden seine Werke schon in Paris und Deutschland veröffentlicht, in Polen jedoch erst seit 1989.
In den von ihm veröffentlichten Romanen bezieht er sich auf die Ideen des komischen Romans, wodurch die von ihm angesprochenen existenziellen Probleme als unernst und lustig wahrgenommen werden. Dadurch gelingt es Gombrowicz die, seiner Meinung nach, „kraftlose“ Kunst der Moderne aufzuheben. Vor allem die Kunst der modernen Romane kritisiert Gombrowicz als realitätsfern.
Witold Gombrowicz bricht in seinen Werken mit Normen. Nicht nur inhaltlich, sondern auch in Form und Sprache vermischt er literarische Gattungen miteinander und experimentiert mit ihnen. Dieser Bruch mit Konventionen ist in vielen seiner Werke zu erkennen, so beispielsweise in seinen Romanen Pornografia (dt. Die Verführung) oder Opetani (dt. Die Besessenen). Auch in Theaterstücken wie Operetka (dt. Operette) und Iwona Księżniczka Burgunda (dt. Yvonne, die Burgunderprinzessin) ist das Abweichen von inhaltlichen und sprachlichen Normen immer wieder zu erkennen.

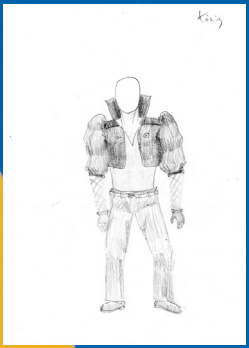
Carla Mussler

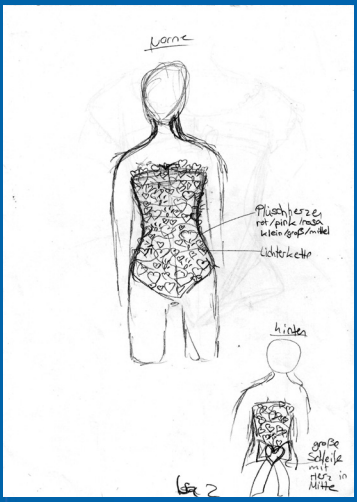
Zu den Kostümen

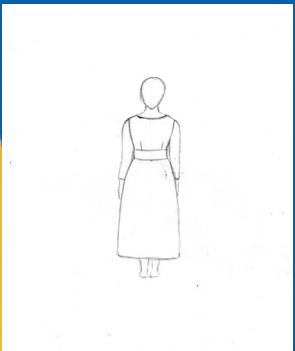
Wir als Kostümwerkstatt haben uns um die Kostüme und die Ausstattung der Schauspielerinnen und Schauspieler gekümmert. Dabei war es uns wichtig, dass der ganze Hofstaat die Überspanntheit und die übertriebene Zurschaustellung der Figuren verkörpert. Typische Elemente historischer und heutiger Mode, wie Kragen, Handschuhe, Haarspangen oder Ärmel, werden ins Groteske verzerrt. Neben den Kleidern, die der Theater-Fundus hergab, haben wir fast alles selber entworfen und gestaltet. Mit verschiedenen Materialien haben wir z.B. die Accessoires und Kopfbedeckungen hergestellt, sodass der Hofstaat bereits in der ersten Szene stolz den Laufsteg erobern kann.

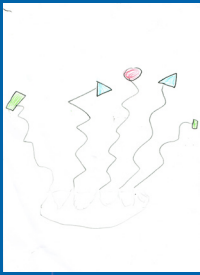
Nina Lundberg
Johanna Merkelbach

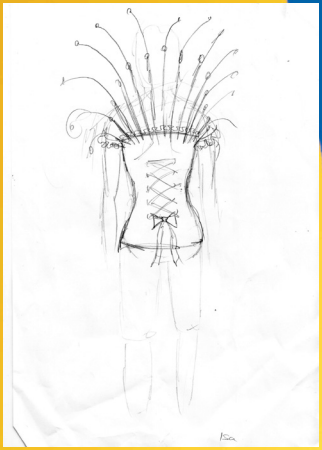
Außerdem:
Hanna Bernreuther
Lilli Dilsen
Semira Weidhas

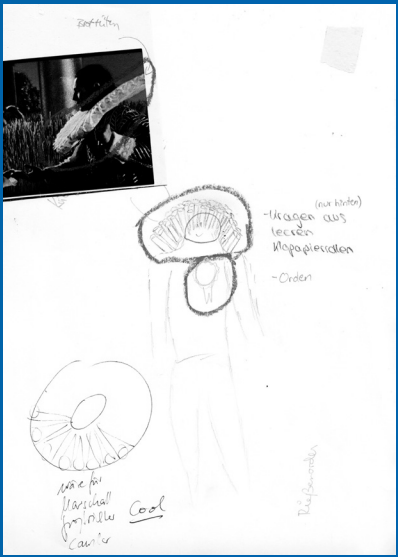

König


Vorne
Plusthperzen
rot/pinke masse
klein/groß/mittel
Lichterkette
hinten
große
Sonne
mit
Herz in
Mitte



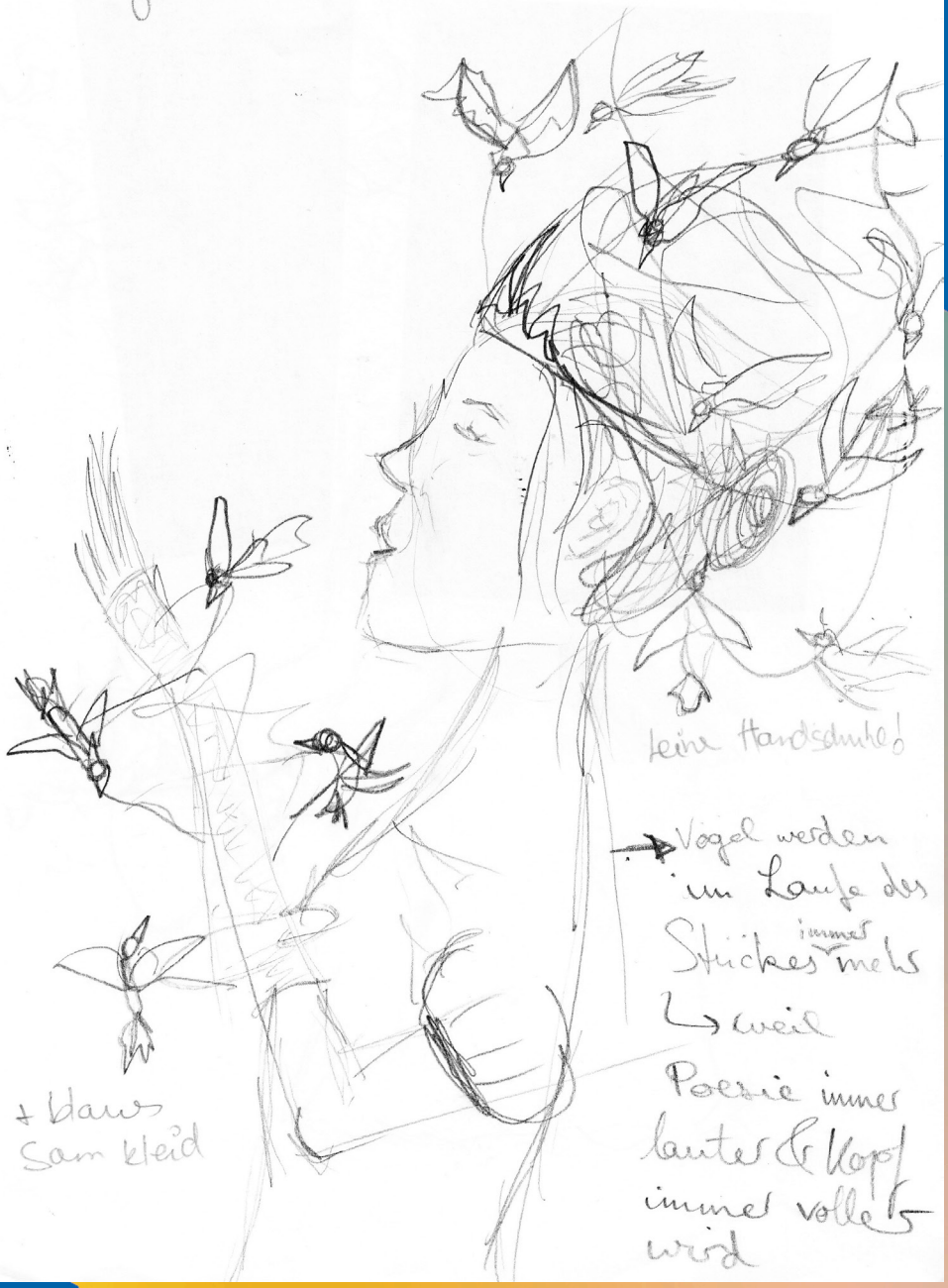


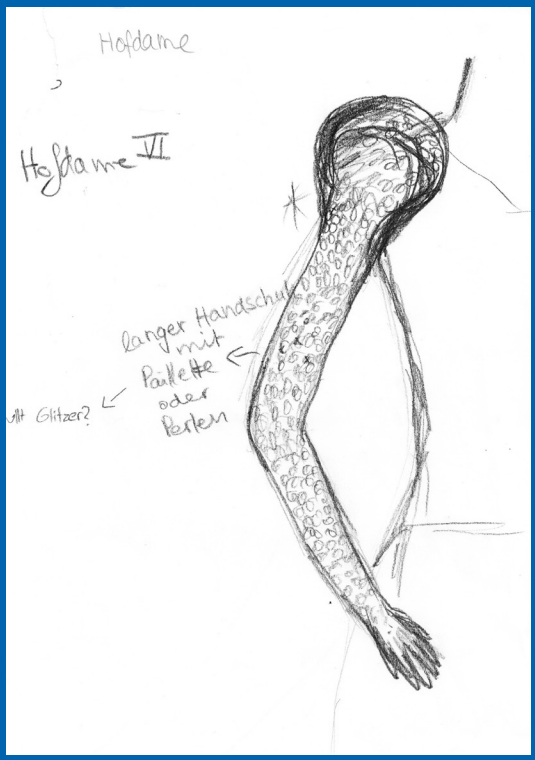



Zaffitäten
(nur hinten)
-Ursprungen aus
leckeren
Mopapiersachen
-Orden
Cool

Königin

Élodie

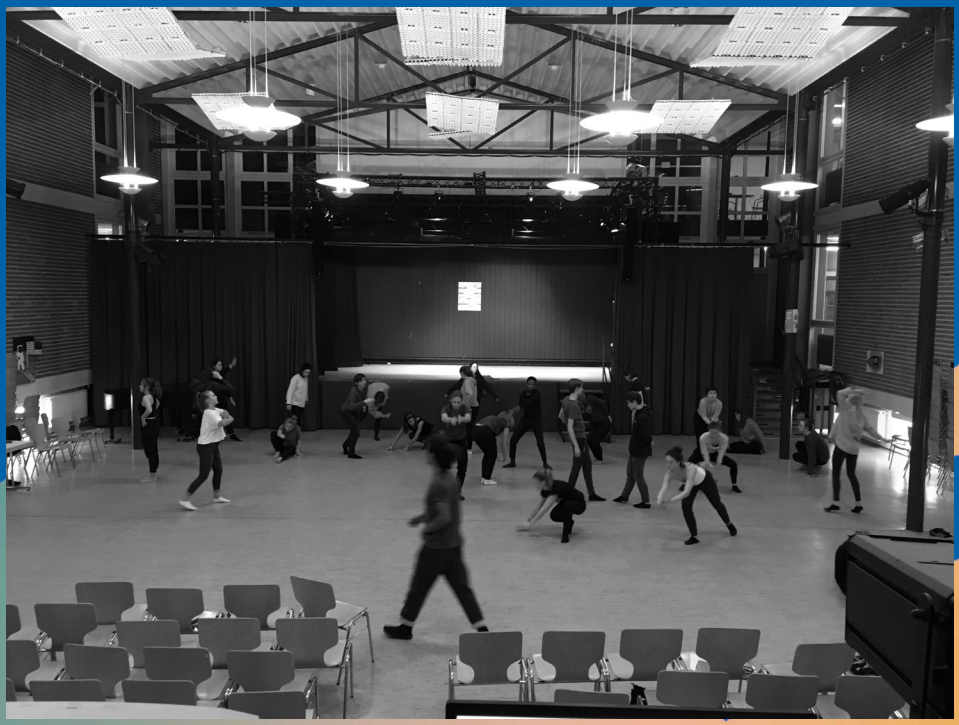


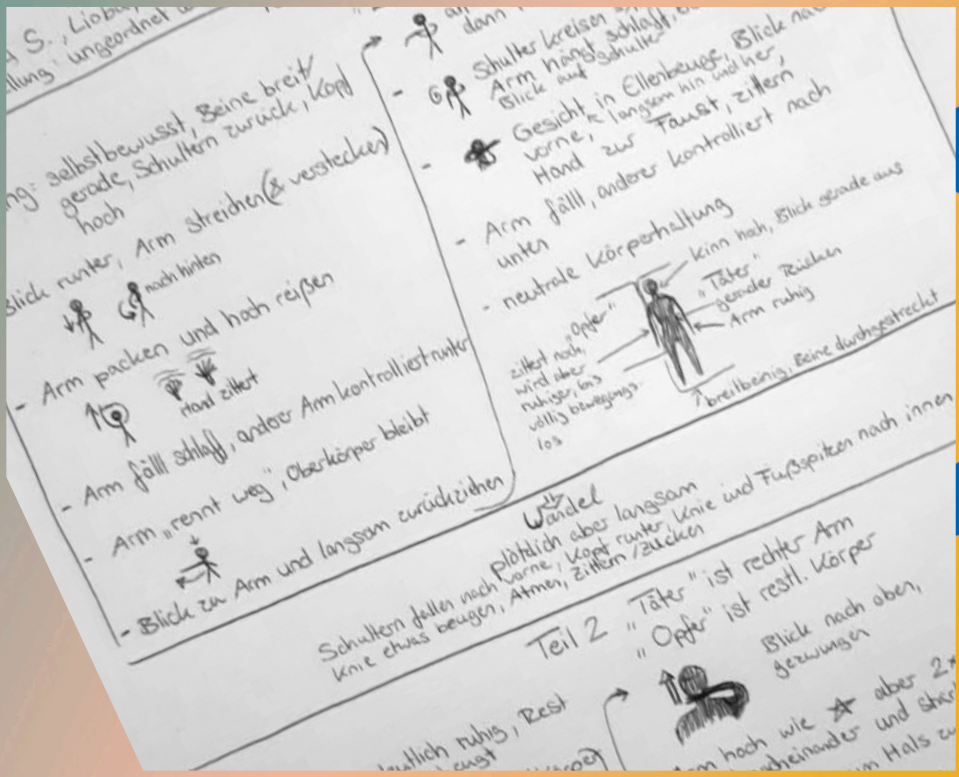

Hofdame
Hofdame VI
langer Handschuh
mit
Pailette
oder
Perlen
Mit Glitzer?

Zu den Tänzen

Wir als Tanzwerkstatt haben dem Stück mit eigenen Choreografien und Ideen für die drei Tänze eine weitere Facette verliehen. Gemeinsam haben wir uns überlegt, wie wir zentrale Themen tänzerisch ausdrücken können. Der erste Tanz soll das Konkurrieren um Schönheit und Anerkennung widerspiegeln und hat gleichzeitig Elemente eines typischen Hoftanzes. Der zweite Tanz, bei dem es uns sehr um den Ausdruck und die Wirkung ging, bezieht sich auf die Taten des Königs, denen er sich wieder stellen muss. Im dritten Tanz greifen wir drei Persönlichkeitszüge der Königin auf, die zunächst gespiegelt werden, aber zum Schluss ihren Kontrollverlust deutlich machen.Bei der Arbeit mit Ausdruck und einzelnen Bewegungen war uns sehr wichtig, weg vom typischen Bühnentanz hin zu einer eindrücklichen Darstellungsform zu kommen, bei der es uns nicht vordergründig um Ästhetik ging.

Carla Bernek
Caleb Felder
Yana Gibier
Lioba Heck
Clara Nagel
Paula Schmalstieg
Carla Schwehn
Charlotte Spachholz
Jule Zeitnitz




- Schulter kreisen
Arm hängt schlaff
Blick auf Schulter
- Gesicht in Ellenbeuge, Blick nach vorne, langsam hin und her, Hand zur Faust, zittern
- Arm fällt, anderer kontrolliert nach unten
- neutrale Körperhaltung
Kinn hoch, Blick gerade aus
„Täter" gerader Rücken
Arm ruhig
„Opfer" zittert noch, wird aber ruhiger, bis völlig bewegungslos
breitbeinig, Beine durchgestreckt
Wandel
Schultern fallen nach vorne, plötzlich aber langsam Knie etwas beugen, Atmen, Kopf runter, Knie und Fußspitzen nach innen
Teil 2
„Täter" ist rechter Arm
„Opfer" ist restl. Körper
Blick nach oben, gezwungen
- Arm packen und hoch reißen
noch hinten
Hand zittert
- Arm fällt schlaff, anderer Arm kontrolliert runter
- Arm „rennt weg", Oberkörper bleibt
- Blick zu Arm und langsam zurückziehen
Blick runter, Arm streichen (& verstecken)
ng: selbstbewusst, Beine breit, gerade, Schultern zurück, Kopf hoch
llung: ungeordnet

Zur Musik

Die Musik von Theo Schweitzer sorgt für passende musikalische Untermalung der Tänze. Durch die Verbindung des höfischen Menuetts mit Slogans über heutige Schönheitsideale, wird der Charakter des Hofstaates vor Augen geführt.
Das zweite Musikstück ist sehr schlicht gehalten, um den Tanz, der für uns den Arbeitstitel „sich (jemanden) nehmen“ hat, zu unterstützen.
Das dritte Musikstück baut sich, genau wie der dazugehörige Tanz, langsam auf, erreicht dann einen Höhepunkt und endet abrupt in einer mit Atemgeräuschen unterlegten Stille.
Da die Musik und alle Geräusche selbst aufgenommen und komponiert sind, konnten sie gut an das Stück und die Bewegungen der Tänzer angepasst werden.

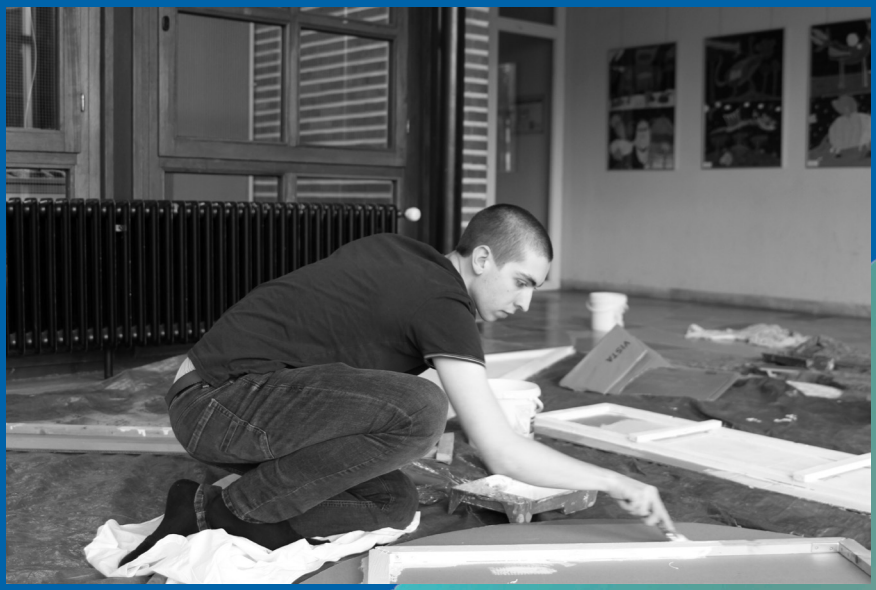
Theo Schweitzer
Gitarre: Anderson Klaue

Zu den Texten

Wir als Textwerkstatt haben potentielle Außentexte zusammengetragen und für die Gesamtkonzeption zusammengeführt, was uns als heutige Interpreten bei der Inszenierung beschäftigt hat. Wir haben zu den verschiedenen, vorkommenden Themen passende Texte gesucht und inszeniert.
Im ersten Akt haben wir uns einen Satz aus der „King Kong Theorie“ von Virginie Despentes ausgesucht, der von Idealvorstellungen handelt und uns passend erscheint.
Zwischen dem ersten und zweiten Akt steht das bekannte Gedicht „Der Panther“ von R.M. Rilke. Das beklemmende Gefühl, das das Gedicht vermittelt, repräsentiert für uns Yvonnes Gemütszustand im ersten Akt.
Der dritte Akt beginnt mit dem Text „Bewusstes und Unbewusstes“ von C.G. Jung, der auf die Selbstbegegnung anspielt, die uns auch als ein wichtiges Thema des Stücks erscheint.
Der letzte Text, der ein kurzer Ausschnitt aus dem Drama „Andorra“ von Max Frisch ist, verdeutlicht das Erschrecken über den vorangegangenen Satz des Prinzen, dass man mit Yvonne alles machen kann, was man will.
Auch die Texte aus dem Programmheft stammen von uns.

Anderson Klaue
Clara Nagel
Carla Mussler
Paula Schmalstieg
Carla Schwehn

Lady



theater am mpg 2019

Schauspielerinnen und Schauspieler:

Yvonne	*Marie Hausmann*
König Ignatz	*Theo Schweitzer*
Königin Margarethe	*Élodie Stroborn*
Prinz Philipp	*Mathis Braun*
Cyryll	*Cornelia Nieth*
Zypro	*Noel Diaz*
Zyprian	*Caleb Felder*
Kammerdame	*Emma Rogge*
Kammerherr	*Anton Kramer*
Innozenz	*Anderson Klaue*
Isa	*Sophie Metzmaier*
Erste Tante	*Fabienne Koch*
Zweite Tante	*Charlotte Spachholz*
Valentin	*Lilli Dilsen*
Marschall	*Carla Mussler*
Kanzler	*Hanna Bernreuther*
Großrichter	*Jeanne Taudien*
Bettler	*Tabea Geisler*
Hofdamen	*Carla Bernek,*
	Tabea Geisler,
	Yana Gibier,
	Lioba Heck,
	Nina Lundberg,
	Johanna Merkelbach,
	Clara Nagel,
	Paula Schmalstieg,
	Carla Schwehn,
	Semira Weidhas,
	Jule Zeitnitz

Technik	*Jonathan Quiring, Fabian Ritzel*
Lichtkonzept / Leitung Technik	*Jan Würthwein*
Bühnenbau	*Zoe Hoffmann, Janusz Luszczek, Jonathan Quiring, Fabian Ritzel (u.a.)*
Bühnenfotografie und Film	*Jonathan Schlüssel*
Catering	*Hugi Hugel*
Bühnenbild / Grafik	*Katrin Fuchsloch*
Regie / Dramaturgie	*Melanie Hong*
Leitung und Konzeption	*Katrin Fuchsloch und Melanie Hong*

Wir danken sehr herzlich:
Virginie Bousquet und Yassine Mouqere vom Staatstheater Karlsruhe für die Inspiration und bereichernde Kooperation beim Tanzworkshop. Britta Frank und Janusz Luszczek für die Organisation der Helfer. Der Schulleitung, Michaela und Michael Kalus sowie Frau Essig, Frau Metzger und Frau Wiedemann aus dem Sekretariat für die vielfältige Unterstützung in der Vorbereitung, beim Kartenverkauf und bei den Aufführungen.
Für den Druck der Programmhefte danken wir der Rathausdruckerei.
Nicht zuletzt danken wir Hugi Hugel für das herrliche Catering und allen fleißigen Helfern in der Küche, beim Einlass und allen, die uns in den letzten Wochen so freundlich bekocht sowie auf alle erdenklichen Weisen unterstützt haben.